

Hörspielmanuskript

Roadtrip zu einem Toten

Leo Sernau
B.A Medienkultur/ 2.Semester
Hörspielproduktion/Gehilfen

Handlung:

Leo, der einen einjährigen Freiwilligendienst in Indien bei einer NGO leistet, geht mit seinem besten Freund Merlin feiern. Die Party ist Merlins Abschiedsfeier, da er in zwei Tagen wieder nach Deutschland aufbricht. Als die Party vorbei ist, machen sich beide auf nach Hause und wollen dort ihren Rausch ausschlafen, als ein Anruf der Chefin sie davon abhält. Der Vater der Haushälterin Anjali, die für die NGO kocht, sei gestorben und sie müsse ein letztes Mal in ihr Dorf, um ihn zu sehen. Leo wird dazu ausgewählt mit ihr ins Dorf zu fahren, um sie in ihrem Kummer zu unterstützen. Die nächtliche Autofahrt dauert mehr als 7 Stunden und währenddessen fragt sich Leo warum gerade er dazu auserwählt wurde. Er weiß nicht, wie er Anjali trösten soll, gerade weil er nicht ihre Sprache spricht und noch nie einen Toten gesehen hat. Gleichzeitig ist er in Sorge Merlin erst dann wieder zu sehen, wenn er auch wieder in Deutschland ist und das wäre erst in einem halben Jahr. Im Dorf angekommen, wird er dazu gedrängt den Toten zu sehen und ist dabei, wie dieser auf Hindu-Art verbrannt wird. Ein „Handler“ namens Uday hört sich seine Geschichte an und klärt ihn darüber auf, dass es notwendig ist, dass jemand Anjali begleitet. Leo und seine Probleme seien dem Ganzen untergestellt. Das müsse er verstehen. Zum Schluss bedankt sich Anjali scheu, dafür dass Leo mitgekommen ist und er fährt zurück, ohne dass genau geklärt wird, ob er Merlin noch einmal sehen wird und ob er den Punkt den Seher verstanden hat.

Mitwirkende:

Leo:

- Hauptcharakter
- 19 jähriger Deutscher erstmals in Indien
- Unsicher, ruhig, denkt viel nach, lernwillig
- Mit der Situation total überfordert
- Dennoch feinfühlig und emphatisch

Merlin:

- Bester Freund von Leo
- Auch. Freiwilliger aus
- 20 Jahre alt
- Wird Indien aufgrund von Rückenproblemen bald wieder Richtung Deutschland verlassen
- Rational, cool, aufmunternd, lässig, optimistisch

Anjali:

- Junge, freundliche Inderin
- Haushälterin bei einer NGO
- Ständig beschäftigt, überfürsorglich, hilfsbereit
- Führt ein sehr einfaches Leben
- Emotional, Workaholic
- Spricht sehr gebrochenes Englisch
- Führt ein einfaches Leben

Uday:

- Alter Inder
- Handler, Pilgerer und heiliger Mann
- Hat Erfahrung mit dem Umgang mit Ausländern
- Hat schon alles gesehen, erlebt und seinen Seelenfrieden gefunden
- Aktiv, jugendlich, cool
- Meditativ

In weiteren Rollen:

Lion
Fahrer
Bahnu
Teilnehmer an der Trauerfeier

Szene 1

Indische Straßenatmosphäre

In der Ferne hört man schwach indische Hupkonzerte, ein Abendvogel schreit, sonst Stille

Dann: Schritte auf Sand, drei Personen öffnen Autotüren, schlagen sie zu, Motor startet

Ramin Djawadis: Light of the Seven setzt hintergründig ein

Erzähler: Mit einem Ruck setzte sich alles in Bewegung. Er saß im hinteren Teil des Autos, das Fenster war heruntergekurbelt und er schaute hinaus. Das rostige Vehikel wurde schneller, das Haus verschwand langsam im Morgennebel. Der Boden unter ihm jagte vorbei. Er reckte den Kopf noch weiter in den Wind und lehnte sich ein kleines Stück mehr aus dem fahrenden Wagen und genoss die Freiheit des Augenblicks. Und während die Welt draußen in Dunkelheit versank, ließen sie das Lichtermeer der nie schlafenden Stadt hinter sich.

Rumpeln des alten Wagens über Landstraße, tiefes Einatmen, als Leo sich aus dem Fenster lehnt, leichtes Geräusch des Gegenwinds, Stadtgeräusche, die nach und nach weiter abnehmen
Anfang

Erzähler: Er schaute nach links. Neben ihm auf der Rückbank, ein Mädchen mit den rotgeweinten Augen. Es hob den Kopf und schaute ihn durchdringend an. In diesem Blick lag so viel Traurigkeit. Tausende Gedanken flirrten ihm durch den Kopf. Sie gingen nicht weg.

Die Person neben Leo schnieft und atmet flach.

Leo wert sich murrend gegen die Gedanken

Leo (leise murmelnd): Warum bin ich verdammt nochmal hier?! Das macht doch alles gar keinen Sinn. Ich hab hier nichts verloren. Rein gar nichts! Warum ich?! Warum ausgerechnet ich?

Erzähler: Er fühlte sich gefangen in einem Gefängnis, das er selbst errichtet hatte. Er konnte dem Mädchen nicht in die Augen schauen, obwohl er wusste, dass er es musste. So fuhren sie dahin. Immer weiter auf dem Weg zu einem Toten.

(dumpfes atmosphärisches Pochen)

Anjali (weint): Mom... Mom.

Anjali beginnt erst langsam zu weinen, dann immer heftiger

Musik wird lauter, Autogeräusche verstummen, Anjalis Weinen verschwimmt

Szene 1.1

Das Weinen von Anjali mischt sich mit den Klagelauten von trauernden Menschen

Windgeräusche, plus Knacken des brennenden Feuers,
Musik: Steve Jablonsky: Tessa

Erzähler: Der Wind drehte sich und plötzlich stand er inmitten einer Wolke aus Rauch und Asche. Er trug den Toten in den Kleidern, in den Haaren, auf der Haut, in der Nase, im Mund, in der Lunge ... überall! Es kratzte fürchterlich in seinem Hals.

Leo hustet

Erzähler: Und doch stand er da und konnte sich nicht rühren. Er blickte zu dem zarten Mädchen herüber. Sie erschien ihm viel kleiner als sonst. Eingehüllt in weiße Gewänder war sie da, direkt vor dem Scheiterhaufen, der größten Verbrennungs-Stätte des Ortes und weinte. Sein Blick war seltsam geschärft, trotz des Rauches, der in seine Richtung zog und der meine Augen voll Tränen füllte. Es roch nach verbranntem Fleisch.

Leo (betroffen) So eine Scheiße, Fuck ...

Erzähler

Seine Augen brannten. Er ~~wendete~~ sich ab,
konnte nicht länger hinschauen. Und doch -
vielleicht war es ja auch besser, als den
Körper von Würmern zerfressen zu lassen?
Letzten Endes spielte es keine Rolle mehr,
denn am Ende waren die Toten genau das: Tot ...
(Das letzte Wort hallt nach)

Leo hustet und schnieft lauter, während die Klagegeräusche der
Menschen lauter werden

Insbesondere Anjali klagt besonders laut

Musik klingt aus

Stille:

Szene 2:

Erzähler: 20 Stunden zuvor

In der Ferne hört man abschwächende Hupkonzerte, ein Abendvogel schreit, sonst Stille

Dann: Ein Auto rast von links nach rechts vorbei, Leute rufen, Bass dröhnt. Im Auto spielt Jan Böhmermanns: Menschen Leben Tanzen Welt

Leo (schreit): Leute! Aua! Pass doch auf!

Merlin (lacht schallend): Achtung Bodenwelle!

Auto klappert über Bodenwelle

Leute stoßen sich lachend an der Decke des Kleinwagens

Leo (gluckst): Sind wir wirklich mit acht Menschen hier drinnen?

Erzähler: Was sie geritten hatte sich mit so vielen Leuten in ein einzige Auto zu quetschen? Keine Ahnung. Es war das erste Mal, dass sie alle in dieser verrückten Stadt alle zusammen etwas unternahmen und das sollte gefeiert werden. Leo saß hinten, zwei seiner Freunde neben und eine auf ihm. Vorne saß Merlin, den Oberkörper aus dem Fenster gelehnt. Seine langen Haare flatterten im Wind. Er hatte die Augen geschlossen, schien den Moment zu genießen und irgendwie sah er aus wie einer dieser Darsteller aus dieser Bierwerbung. Ein Typ steht an Deck eines Segelschiffes, trinkt ein „Becks“ und schaut verträumt hinaus aufs Meer. „Folge Deinem inneren Kompass!“

Merlin: Leo! Was schaust du mich so an?

Leo (irritiert) Was? Ach nur so, du wirktest so entspannt

Merlin (glücklich) Bin ich auch, Mann. Ich bin so froh euch alle hier zu haben.

Leo (ausatmend) Kann ich mir vorstellen. Schade, dass es bald nicht mehr so sein wird.

Merlin (akzentuiert) Alles wird gut, Mann! Klar bin ich übermorgen weg, aber wir werden uns wiedersehen. Versprochen. Hey, lass dich nicht hängen!

Erzähler: Es sollten ihre letzten Stunden zusammen sein. Sie waren vor einem halben Jahr nach Indien gekommen, um sich in einer NGO für die Rechte indigener Bevölkerungsgruppen einzusetzen. Und - ja, verdammt noch mal - sie hatten sich in dieses Land verliebt. Es regiert hier eine Art geordnetes Chaos. Alles funktioniert einfach irgendwie. Jeden Tag aufs Neue. Und fragt man sie von daheim, wie dieses Land ist, so können sie es nicht in Worte fassen. Indien muss man erleben, muss es spüren, riechen, hören, schmecken!

Bisher taten das alle zusammen. Merlin und Leo. Doch in zwei Tagen würde sich das ändern. Übermorgen musste Merlin zurück.

Währenddessen fährt das Auto an Chai-Verkäufern vorbei

Indische Verkehrsgeräusche, Geschrei, Gebell und das Muhen von Kühen

Leo (enttäuscht) Klar. Ich schaff das schon!

Merlin: Aber sicher, mein Junge! (Pacience von Take That wird eingeschaltet) Oh mein Gott, weißt du was?! Das sind die Momente für die es sich zu Leben lohnt!

Merlin jubelt aus dem Fenster, mehrere Stimmen gesellen sich dazu, Auto wird schneller, Musik wird lauter und wird immer basslastig

Szene 3

Technomusik wird klarer, Bierflaschen werden aneinander geschlagen, Leute reden, doch kein Wort wird wirklich gehört

Es wird Karten gespielt, das Mischen der Karten im Vordergrund, sie werden auf Tisch geworfen → Reaktionen darauf (negativ, positiv)

Lion (glücklich betrunken): Lass uns Bierpong spielen! Leo du bist in meinem Team!

Leo (euphorisch): Auf jeden, Alter!

(Beide geben sich ein High Five)

Tischtennisball prallt auf Tisch

Tischtennisball landet im Bierbecher: (Jubel)

Erzähler: Sie feierten, lachten und tranken ausgelassen und Leo fühlte sich unglaublich geborgen unter diesen Leuten. Gegen eins erschien plötzlich Merlin neben ihm.

Hintergrundgeräusche werden leiser und verschwimmen zu einem Soundgewirr

Fußstapfen von links nach rechts, abrupt anhaltend, nachhallend

Merlin (angetrunken): Leo, wir gehen jetzt, kommst du mit?! Wir müssen zuhause sein, bevor Anjali die Türen verriegelt.

Erzähler: Er war stark am Überlegen, ob er nicht noch ein Weilchen hierbleiben sollte. Die Stimmung war gut und beim Bierpong lag er knapp in Führung. Doch andererseits hatte Merlin Recht. Wenn sie zu spät kamen, würde Anjali, die Haushälterin wieder alles verrammelt haben.

Währenddessen im Hintergrund auf rechts **Merlin:** (drängend)

Komm, viele Taxis fahren heute nicht mehr. Was ist, Leo? Bleibst du?

Währenddessen im Hintergrund auf links **Lion:** neugierig)

Komm, noch eine Runde, Mann! Bleib einfach hier!

Flüstern zweier Stimmen mit Echo: Bleib hier, Komm mit ...
Zischend, sausendes Geräusch, das die Echostimmen beendet. Dann abrupte Ruhe!

Leo: Warte, Merlin. Ich komm mit. Jungs, wir bleiben in Kontakt. Passt auf euch auf!

Erzähler: Manche Entscheidungen haben einen besonderen Einfluss auf unser Schicksal. Das hier war eine von dieser Sorte. Vieles wäre anders gelaufen damals, hätte er auf ~~Lion~~ gehört, wäre bei ~~ihm und~~ den anderen geblieben. Aber so war es nun mal.

Schritte gehen von der Party weg, eine Autotür wird aufgemacht, jemand setzt sich hinein, die Tür knallt zu (Partygeräusche verschwinden, alle Geräusche ersterben.

Szene 3.1

Schritte von mind 2 Personen über Kies, betrunkenes Gelächter

Musik: Hans Zimmer - Discombobulate

Merlin(betrunken flüsternd) Alter, hast du den Schlüssel?

Leo(glucksend) Jaa, hier!

Schlüsselklimpern, Leo stößt gegen irgendwas

Merlin: Psssst! Sei leise. Du weckst ja das ganze Office auf. Anjali schläft direkt hinter der Tür!

Leo(flüsternd) Sorry, Mann!

Schlüssel dreht sich im Schloss, Tür wird aufgestoßen, Schnarchen ist zu hören, Anjali schläft direkt vor der Tür

Leo: Vorsichtig jetzt! Wir dürfen Anjali nicht aufwecken, sie weiß nicht, dass wir weg waren. Die erschreckt sich ja zu Tode

Anjali schnarcht lauter.

Merlin(belustigt): Fuck, fuck, fuck ...

Beide steigen vorsichtig über Anjali hinüber, der Holzboden knarzt, beide bleiben tief einatmend stehen!

Sie gehen weiter.

Leo (angespannt) : Gleich geschafft, nur noch die Treppe rauf ...

Merlin(kichernd) : Anjali ist so süß, wenn sie schläft, schau mal Leo.

Leo: Nicht jetzt. Da ist die Tür!

Ventilator brummt, Hundegebell aus der Ferne

Erzähler: Daheim angekommen, fiel er müde ins Bett ...

Eine Zimmertür wird aufgestoßen, jemand läuft hinein und lässt sich schwer auf eine Matratze fallen.

Merlin: (zufrieden) Lass uns das nochmal machen!

Leo (schon halb eingeschlafen): Unbedingt! Ein gelungener Abend ...

Leo gähnt, kuschelt sich in Decke

Erzähler: Er schloss die Augen und begann wegzudämmern. Schlafen. Nur noch schlafen ...

Ein Telefon klingelt aus der Ferne, es wird lauter und lauter, mehrere Telefone übertönen sich (sonst keine Geräusche), verschwimmen ineinander, bis bald doch nur noch eins klingelt

Leo schreckt auf, er atmet flach, er horcht, in weiter Ferne
nimmt wer das Telefon ab

Spannung, Atmen geht weiter, dann

Anjali:

Leo! Leo! Come! Phone!

Leo (verwirrt) :

Jetzt? Bist du verrückt?! Ich kann
doch jetzt nicht, so wie ich bin,
ans Telefon! Es ist drei Uhr
morgens?!

Merlin(drängend flüsternd)

Geh, Leo! Vielleicht ist es
dringend. Sie gibt ja doch keine
Ruhe

Leo steht vom Bett auf, stöhnt, öffnet die Tür und geht knarrende
Holztreppe hinunter

Erzähler:

Anjali gab ihm den Hörer in die
Hand.

Leo(irritiert) :

Ja?

Bahnu(verständnisvoll)

„Leo, tut mir leid, du musst
bestimmt schon geschlafen haben. Es
geht um Anjali. Ihre Mutter ist
gerade eben verstorben.“

Leo(plötzlich hellwach)

Bitte was?

Erzähler:

Bahnu, die Chefin der NGO, für die
sie arbeiteten war am Apparat. Leo
bemühte sich, so gut es ging, sich
nicht anmerken zu lassen, wie
betrunken er war.

Bhnau (ausdruckslos): Anjalis Mutter ist tot.

Dumpfer Schlag nach dem Satz ist zu hören, tiefes Einatmen ... Ein leises stärker werdendes Schluchzen ist zu hören, nebenbei Herzklopfen

Bahnü (gefasst): Am besten ist es, wenn sie sofort in ihr Dorf fährt. Sie soll ihn ein letztes Mal sehen. Du verstehst?

Leo (niedergeschlagen) Ja, klar. Ich verstehe.

Bahnü: Es wäre gut, wenn einer von euch sie begleitet und ihr jetzt beisteht. Am besten du. Ich organisiere einen Fahrer, der euch in ihr Dorf bringt. Bye. (sie legt auf)

Langes Tuten des Telefons, vermischt sich mit dem Weinen des Mädchens

Neben Leo weint Anjali mittlerweile stärker, Merlin kommt angerannt und blickt ihn fragend an. Leo lässt entgeistert den Höher sinken. Anjali rennt in ihr Zimmer. Telefon wird zurückgelegt, Treppen knarzen erneut, Anjali schluchzt bitterlich und rennt in ihr Zimmer. Eine Tür wird zugeworfen.

Merlin: Was ist los?

Leo (ausdruckslos) Ihre Mutter ... ihre Mutter ist tot. Sie muss in ihr Dorf, um ihn ein letztes Mal zu sehen. Ich soll mitkommen.“

Erzähler: Merlin kam zu ihm und legte den Arm um seine Schulter.

Merlin (ruhig) Scheiße.

Erzähler: Gemeinsam saßen sie da. Am Boden. Irritiert und niedergeschlagen. Ein kleines Licht beleuchtete sie schwach. Er hatte nie viel mit Anjali ~~zu tun~~. Sie machte für sie sauber, kochte das Essen. Eigentlich war sie jemand mit dem er menschlich wenig verband. Doch nun fühlte er eine ganz eigene Trauer um sie und ihre tote Mutter.

Ventilator brummt, aus einer geschlossenen Tür hört man jemanden weinen, sonst gespannte Atmosphäre... Stille

Nach einer Weile ergreift Leo vorsichtig das Wort

Leo (flüstert): Wie kann das sein? Gerade war doch alles noch in Ordnung ...

Merlin: Tja. Das ist es meistens. Jetzt geh. Pack ein paar Sachen zusammen. Man fährt mehr als acht Stunden in Anjalis Dorf.“

Leo: Aber ... aber!

Erzähler: Dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Wenn er jetzt losfuhr sah ich Merlin vielleicht erst in einem halben Jahr wieder. Ehe sie vom Dorf aus aufbrachen, konnte gut und gerne ein Tag vergehen. Und den hatte Merlin nicht mehr.

Leo: Merlin, ich kann nicht. Ich will dich nicht jetzt schon verabschieden. Ich geh nicht. Die Aufgabe kann auch jemand anderes übernehmen.

Merlin (klar): Nein, Bahnu hat dich dafür ausgewählt, Mann. Wir kriegen das schon geschaukelt. Vielleicht bist du auch ja eher wieder hier und alles wird gut.

Leo: Sicher ...

Erzähler: Verwirrt und traurig, stapfte er die Treppen hinauf, warf einige Klamotten in seinen Rucksack für ~~seinen Trip~~. Für ~~den Roadtrip~~ zu einem Toten ...

Merlin und Leo treffen aufeinander. Beide atmen schwer:

Merlin: Du schaffst das, Alter ...

Leo schweigt und atmet tief ein. Stille

Merlin (den Tränen nahe): Ach, komm her!

Beide umarmen sich fest.

Merlin: Machs gut. Wir sehen uns.

Es hupt laut, Menschen kommen auf Auto zu, öffnen Türen und knallen sie wieder zu

Erzähler:

Welch seltsame Gemeinschaft sie doch waren. Neben ihm, zusammengesunken, hockte Anjali und vorne Hanumanth, der Fahrer. Schweigend fuhren sie über die Straßen, hinaus aus der Stadt, verließen diese bald und rollten in die Dunkelheit.

Leises Schluchzen, Auto fährt, Herzklopfen ... Alles fadet aus

Szene 4

Geräusche faden ein, Schniefen von der Seite, Auto fährt monoton

Leo (redet vor sich hin): Mann, was soll ich hier? Was soll ich tun? Soll ich sie trösten? Und wenn ja, wie mache ich das? Was soll ich sie fragen? Wie war deine Mutter? Wie alt ist sie geworden? War sie gut zu dir? Aber sie versteht mich ja nicht mal. Scheiße, Mann, warum bin ich hier mitgefahren!

Erzähler: Die Stunden verrannen. Die Sonne ging auf. Gleißend - über einem riesigen, rauchenden Kohlekraftwerk, in dessen Schatten sich ärmliche Hütten duckten. Leo plagten Gewissensbisse. Er war ein schlechter Tröster. Indien schien riesig. Er konnte nicht schlafen, ständig wurde Leo wachgerüttelt von plötzlich auftauchenden Schlaglöchern, die das Auto erschütterten.

Knall des Autos über Schlagloch. -> Aufschrecken von Leo, lautes Atmen, Murren, Geräusche wie Leo versucht eine andere Position, das beharrliche Ticken einer Uhr einfangen

Leo (sinniert weiter): Ein ganzes halbes Jahr zusammen und dann erlebe ich nicht einmal Merlins Abschied. Vielleicht schaffe ich es noch rechtzeitig zurück. Nein. Ich werd's nicht packen. Wir fahren schon Ewigkeiten. Ich muss irgendwas sagen. Aber was, Gott verdammt, was?! Wie soll ich dieses Mädchen trösten!?

Zum Ende hin immer mehr verzweifelt

Anjali weint und schnieft, der Fahrer summt fröhlich vor sich hin

DANN: Auto bremst schlagartig, Anjali schreit auf, reißt Tür auf (Klagegeräusche von draußen) schlägt sie zu, Stille!

Leo (verwirrt): What's going on?

Fahrer: Journey is finished!

Türen werden geöffnet und geschlossen, ein lautes Gemurmel erhebt sich. Mischung aus Klagerufen und fröhlichem Gelächter. Drei Personen laufen darauf zu.

Fahrer: Look, there's Anjali!

Anjali stürzt schluchzend von links nach rechts in ein Haus

Leo: Sie rennt in das Haus da! Ich ... ich will da nicht hin...

Masse (lockend): Hey Stranger! Come. See! Come!

Erzähler:

Alle starrten ihn an. Neugierig, fasziniert. Er war weiß, war anders als sie. Er fühlte sich hier komplett fehl am Platz. Sie hielten ihn fest mit ihren Blicken. Er konnte nicht weg! Mit Gesten und Gemurmel luden sie ihn lächelnd ein, einzutreten in das Haus. Jetzt abzuhausen, wäre unhöflich gewesen...

Masse lockt weiter, Schritte von Leo klar zu hören (sehr dumpf, mit leichtem Echo) dann Stopp

Mutiges einatmen, quietschende Tür wird geöffnet, es schluchzt wimmert und weint von links und rechts, Fliegen summen

Anjali (weint):

Mother! No! No!

Erzähler:

In der Mitte des kleinen stickigen Raumes lag auf einer alten Pritsche eine ausgemergelte Gestalt, eingehüllt in ein Leichentuch, das nur den Blick auf ein eingefallenes Gesicht freigab, bemalt mit seltsamen weißen Mustern. Leo ging, wie alle anderen, auf die Knie. Seine Augen starrten gebannt auf die Leiche. Nach einer Minute schaute er weg. Er konnte das nicht länger ertragen.

Leo schnieft, erhebt sich und verlässt den Raum (Geräusche wandeln sich vom Weinen ins Lachen, Vogel zwitschern, Hunde bellen

Leo geht ein paar Schritte, dann Personen von links und rechts plappern wild

Kind 1 (freut sich)

Whats your good name?

Kind 2: (neugierig)

Mīru tinnāvā???

Kind 3: (begeistert)

Mīru elā unnāru?!

Kind 4:

Breakfast! Stranger!

Kind 5:

How you like India, Bro?!

Leo (krampfhaft lächelnd)

Hähä? Thank you. I can't understand you.

Person 3:

Here! Rice, sir! Eat!

Erzähler:

Die Kinder strahlten ihn fröhlich ~~an~~, begeistert von seiner Anwesenheit. Leo war verwirrt, wusste nicht was er tun sollte. Wie war er hier her gekommen? Warum waren hier alle glücklich, währenddessen fünf Meter weiter ~~so~~ ~~heftig~~ getrauert wurde?

Namen werden dazwischen geworfen: I'm Pradesh, I'm Ravi I'm Pritvi, Genesh, Latika

Klappernd wird Geschirr abgestellt, Wasser wird in einen Behälter gegossen, Leo trinkt und stellt das Glas ab.

Leo flüstert halb am Weinen)

Warum sind verdammt nochmal alle gut drauf?! Scheiße, ich überleb das heute nicht. Ich versteh die Leute nicht. Ich will nach Hause!

Plötzlich noch größerer Trubel. Trommelspiel, klassisch indische Musik ertönt, Hunde bellen lauter

Alle Kinder rufen: Now, burning! Come, Leo, come?!

Leo (irritiert): What?

Uday: Sie verbrennen den Toten, Junge. Unten am Fluss. So ist es Brauch.

Erzähler: Er fuhr herum und erblickte einen alten Mann mit Rauschebart. Er sah beeindruckend aus, wie er so dastand. Ärmlich gekleidet und doch stolz und würdevoll. Seine dunklen, fast schwarzen Augen schauten ihn direkt an, schienen in ihn hinein, ja durch ihn hindurch zu sehen. Er war der Erste seit vielen Stunden, den er verstand.

Uday: Wie kommt ein Weißer wie du hierher?

Leo: Lange Geschichte.

Uday: Die kannst du mir gerne auf dem Weg zur Verbrennungsstelle erzählen. Mein Name

ist Uday. Wir haben Zeit. Für dich wäre
es gut, wenn du dabei bist und
siehst, wenn der Tote verbrannt wird.

Szene 6

Flashback: Szene 1.1 wird wiederholt

trauernden Menschen
Windgeräusche, plus Flackern des Feuers,
Musik: Steve Jablonsky: Tessa

Erzähler: Der Wind drehte sich und plötzlich standen er und der alte Mann namens Uday inmitten einer Wolke aus Rauch und Asche. Leo erzählte ihm seine Geschichte. Er nickte nur. Bald trugen sie den Toten in den Kleidern, in den Haaren, auf der Haut, in der Nase, im Mund, in der Lunge ... überall!

Leo hustet

Erzähler: Und doch standen sie da und konnten sich nicht bewegen. Er blickte zu dem zarten, kleinen Mädchen herüber. Eingehüllt in weiße Gewänder war sie da, direkt vor dem Scheiterhaufen, des größten Verbrennungs-Stätte des Ortes und weinte. Sein Blick war seltsam geschärft, trotz des Rauches, der in seine Richtung zog und die Augen voll Tränen füllte. Es roch nach verbranntem Fleisch.

Uday: Willst du deine Zukunft wissen, lieber Leo? Wenn du mir deine Hände zeigst, kann ich sie sehen.

Leo: Nein, danke. Aber wenn Du mir verraten könntest, warum ich grad hier bin?! Verdammt, diese stundenlange Reise mit einem Mädchen, das ich kaum kenne, mitten in der Nacht, hin zu einem Toten, der nun dahinten brennt!! Was mache ich hier?

Uday (kalt): Das spielt hier jetzt keine Rolle, Leo.

Leo (verdutzt) Hä?

Uday: Du musst verstehen lernen, dich zurückzunehmen. Die Einzige, die zählt ist Anjali. Und rundherum ist es völlig egal, wer sie begleitet. Es geht hier nicht um dich, Leo. Das ist es, was ihr verstehen müsst, wenn ihr in unser geliebtes Mutter-Indien kommt. Es geht nicht um die Wünsche oder Ziele eines Einzelnen. Es ist keine Frage von Wollen. Es war einfach notwendig, dass jemand mitkam.

Leo (launisch): Mag sein, Uday. Aber, warum bin gerade ich ausgewählt worden?

Uday: Weil deine Chefin erkannt hatte, dass du der Richtige für diese Aufgabe warst. Du denkst nach. Du denkst viel nach. Du bist der Mensch, der das Warum irgendwann verstehen wird. Du wirst den Sinn sehen können, irgendwann. Du kannst den Weg gehen, auf dem andere gescheitert wären.

Leo (nachdenklich): Hmm ...

Schritte kommen näher.

Fahrer: Leo, go. We're going Home.

Leo: Now?

Fahrer: Yes. 9 hours. Than arriving

Erzähler: Neun Stunden für die Rückreise! Würde er Merlins Abschied verpassen? Vielleicht. Und alles wegen einer spontanen, indischen Notwendigkeit?! Zitternd ging er am brennenden Totenfeuer vorbei, blickte in Anjalis Augen und bedeutete ihr, dass er nun fahren würde. Sie sollte noch hierbleiben, 12 Tage lang, um zu trauern.

Scheiterhaufen brennt, Klagegeräusche
Musik: Enter One - Sol Seppy

Anjali (vorsichtig): Leo?!

Leo, der schon am gehen ist, stoppt abrupt.

Anjali (atmet tief ein): Thank you.

Erzähler: Sie lächelte ihn unbeholfen zu, sah ihm in die Augen. Leo lächelte zurück. Hob die Hand. Ein unbeholfenes Winken zum Abschied. Mehr schaffte er nicht.

Leo (leise) Bye, Anjali.

Anjali (gefasst): Bye ... Leo.

Erzähler: Er ging zum Auto. Da stand Uday, ganz ruhig. Seine Augen halb geschlossen. Er stand einfach nur so da. Als würde er auf ihn warten, als wäre noch nicht alles gesagt?! Und dann hörte er sich diese eine letzte Frage stellen:

Leo: Sag Uday, kannst du eigentlich auch deine eigene Zukunft lesen?

Uday: Ja klar, NO PROBLEM! Aber ich kann dir sagen, dass auch ich manches nicht verstehe. Schau mal, ich habe hier zum Beispiel drei Striche an der rechten Hand. Jeder Strich steht für eine Ehe. Ich aber stehe am Ende meines Lebens und habe nur Manju, meine einzige, meine gute Frau?!

Leo:

Hmmm

Schweigen, in weiter Ferne heulen die Frauen, der Automotor beginnt zu knattern und der Fahrer summt vor sich hin

Uday (bestimmt):

Weißt du was?! Die Zukunft ist ein Ghandu, ein Arschloch. Viel zu viele Menschen denken an sie und vergessen im Jetzt zu leben und das ist unendlich schade. Ich verdiene zwar mein Geld mit ihr, aber lieben, nein, tue ich sie nicht. Ich weiß, dass du viel an sie denkst, Leo, aber höre auf damit! Du wirst deinen Freund wiedersehen, das ist gewiss. Und irgendwann - so Shiva will - wirst Du den Zauber der Notwendigkeit verstehen und dann wirst Du sie spüren, die Dankbarkeit.

Erzähler:

Diese Worte hallten in ihm nach, während er zum flackernden Licht des Totenfeuers hinüberstarrte. Der Verstorbene hatte vielleicht sein Ziel erreicht, schwebte nun ins Nirvana, befreit vom ewigen Kreislauf der Wiedergeburt. Die Überlebende hatten vielleicht noch mehrere Leben vor sich, ehe ihr Karma sie in die Unendlichkeit führen würde.

Der Automotor heult auf, Leo macht die Tür auf, setzt sich hinein, schlägt die Tür zu, kurbelt das Fenster hinunter

Uday:

Wir sehen uns, mein Freund"

Leo:

Das werden wir!"

Auto fährt über Schotter und wird immer leiser

Klagegeräusche verschwimmen zu Wirrwarr. Musik wird lauter und klingt aus

Ende

